



„Oskar und Georges“ heißt der Linolschnitt mit Fotografie von Uta Zaumseil. Er ist in der Neuen Galerie im Museum Schloss Burgk zu sehen. Die Thüringer Grafikerin und der Maler Peter Mell stellen etwa 40 Arbeiten gemeinsam aus. (Fotos [2]: Mike Finke)

Haltepunkte im Alltag

Bilder von Uta Zaumseil und Peter Mell in der Neuen Galerie auf Schloss Burgk

Von OTZ-Redakteurin
Stefanie Griebbach

Ein Mann im guten Anzug, die Akten tasche in der Hand – ein Jedermann – steht bis zu den Knien im Wasser, schaut unschlüssig, fast hilflos in ein tiefes Blau ohne Anfang, ohne Ende.

„Du bist Deutschland“ verkündet das Bild, ein Linolschnitt der 1962 in Greiz geborenen Grafikerin Uta Zaumseil aus dem Jahr 2006. In Sichtweite großformatige Arbeiten, „Nelson Mandela ’86“ und „Tibet 2005“ betitelt, des 1939 in Weimar geborenen und in Schleiz aufgewachsenen Malers Peter Mell. 40 Arbeiten des in Mehla lebenden und arbeitenden Künstlerpaars sind bis 10. September in der Neuen Galerie im Museum Schloss Burgk zu sehen.

Brüchige Farbschichten, grobe Konturen – Uta Zaumseils Bilder zeugen von der alten Kunst des Linol- und Holzschnittes. Und doch gewinnt sie der Drucktechnik eine ganz eigene, unverwechselbare Note ab. Die Künstlerin verwendet die seltene, weil risikoreiche Technik der verlorenen Platte, bei der immer wieder Teile der Fläche weggenommen und das Ergebnis in einer anderen Farbe über das bereits vorhande-



Die Künstler Uta Zaumseil und Peter Mell tragen die „Pfingstrosen“, Holzschnitt von 2001, in den Ausstellungsraum.

ne Bild gedruckt wird. Auf diese Weise schafft sie luftig-leichte Blätter voller changierender Farben mit einer betörend poetisch-malerischen Wirkung.

In ihren meist querformatigen Schnitten verarbeitet die Autodidaktin, die als Kind den „Christophorus“ von Dix sah und wusste: „Das will ich auch mal machen“, stets ihren Alltag. Mit „Du bist Deutschland“ macht sie ihrem Ärger über die millionenschwere, Promi-betonte Werbekampagne Luft, die mehr Spott brachte

gern Fotografien für seine Kunst. Auf „Tibet 2005“ übermalt er ein geheimnisvoll und pathetisch anmutendes Landschaftsbild mit schwarzem Haus und erleuchteten Inneren, wunderschönes Foto seines Sohnes Oskar, digital gedruckt und vergrößert, mit bedrohlich wirkenden Platten, die das Alptraumhafte des Bildes verstärken. Seit 1984 nennt Mell seine Arbeiten einheitlich „Nelson Mandela“, seit dessen Freilassung 1990 „Tibet“, beide Synonyme für Unterdrückung und den Kampf um Freiheit – ein politisches Statement des Künstlers, das sein Mit- und Nachdenken unterstreicht.

Auch auf eigenen Landschaftsfotografien, vornehmlich aus der Region um Mehla, setzt er verwirrende Akzente, wenn er sie mit Acrylfarbe bemalt. Ist Mell's Werk der 70er Jahre – zumeist düstere Papierarbeiten – autobiografisch ausgerichtet, tritt Mitte der 80er Jahre in die zunehmend abstrakt werdenden Bilder. Fotografische Arbeiten ergänzen das malerische Werk bis hin zu den Fotoförmalungen der letzten Jahre.

als Sinn machte. Das Nachtbild „Oskar und Georges“ (2006), eine Kombination von Linolschnitt und Fotografie, zeigt ihren erwachsenen Sohn, der sich eine Zigarette anzündet, ganz in der Kunst eines Georges de La Tour, lothringischer Maler des Barock, der seine Nachtstücke nur durch Kerzen erleuchtete. Faszinierend ist dabei die Koppelung alter Druck- mit moderner Digitaltechnik, die den Betrachter irritiert und innehalten lässt.

Auch Maler Peter Mell nutzt

Eröffnung „Haltepunkt Burgk“ heute, 19 Uhr, Neue Galerie im Museum Schloss Burgk. Geöffnet Di bis So 10-17 Uhr.